Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 47 (1974-1975)

Heft: 11

Artikel: Sozialpädagogische Aspekte der Schulreform

Autor: Bohren, Rolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-851894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sozialpädagogische Aspekte der Schulreform

Rolf Bohren, Günsberg

Lange Wartelisten beim schulpsychologischen Dienst beweisen nicht nur, daß auch hier das notwendige Personal fehlt, sondern sie zeigen auch mit aller Eindrücklichkeit, daß die Kinderseele innerhalb und außerhalb der Schule neuen Belastungen ausgesetzt ist.

Daß diesen neuen Gegebenheiten bei bevorstehenden Reformen Rechnung getragen werden muß, wird nicht bestritten. Welchen Stellenwert sie einnehmen, wird aber vielerorts noch übersehen.

Aus zwei Gründen spielt das seelische Wohlbefinden im Unterricht eine erstrangige Rolle. Erstens hängt von ihm der *Unterrichtserfolg* ab, und zweitens prägt es die *Grundstimmungen und das soziale Verhalten* der Heranwachsenden.

Wie weit wir, die Schule und die Gesellschaft im gesamten, unseren eigenen Erwartungen entsprechen, wenn wir die Jugend auf ein sinnerfülltes Leben vorbereiten wollen, zeigen uns die Schulentlassenen. Ist es wirklich unvermeidlich, daß so viele so endgültig «genug» haben, wenn sie ins «Leben» treten?

Ich möchte nicht schwarzmalen, aber es bedrückt mich, daß so viele Kinder in der Schule so ernst werden und die Heiterkeit des Herzens verlieren, die sie im Kindergarten noch hatten. Sicher geht nicht alles auf das Konto des sattsam bekannten Sündenbocks «Leistungsschule», aber gehört er nicht zu den Hauptschuldigen?

Wir müssen erkennen, daß es unsere vordringlichste Aufgabe ist, die seelischen Bedürfnisse unserer Kinder ernstzunehmen.

Grenzen des Wachstums im Bildungswesen

Heute machen sich die Folgen einseitig intellektualistischer Zielstrebigkeit bemerkbar, und man erkennt, daß wir in dieser Richtung Grenzen des Wachstums überschritten haben, die von der menschlichen Seele und ihren Bedürfnissen gesetzt sind.

Von der *Explosion des Wissens* hat sich die Schule einschüchtern lassen und ist in der Folge mit angeschlagenem Selbstbewußtsein in den Sog einer verhängnisvollen *«Wissen-ist-Macht-Ideologie»* hineingeraten.

Dem zunehmenden Leistungsdruck sind aber die Schüler nicht gewachsen – es zeigt sich im wahrsten Sinn des Wortes: Sie sind nicht *dafür* gewachsen! – Das intellektuelle Aufnahmevermögen sinkt trotz zunehmend effektiveren Lehrmethoden, weil es offenbar zu einer größtenteils unbewußten *«großen Weigerung» im Wissenskonsum* gekommen ist. Man wird auch in diesem Punkt ein ganzes Bündel von Ursachen zusammentragen können, die nicht direkt der Schule angelastet werden können, aber letztlich können wir die *Situation nur verbessern, indem wir das ändern, was in unserem Einflußbereich falsch gemacht wird.*

Wir übersehen, daß für die meisten Kinder die Geborgenheit in einer sozial intakten außerschulischen Umwelt keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Damit fällt für sie die wohl wesentlichste Erholungsmöglichkeit weg, die es braucht, um in der heutigen Schulsituation bestehen zu können. Nicht nur Erwachsene haben strapazierte Nerven!

In zunehmendem Maß muß sich die pädagogische Provinz als geschützte Werkstätte und Heilstätte für die menschliche Seele verstehen, damit die in der öffentlichen Wirklichkeit grassierende Inwelt-Verschmutzung nicht zum bestimmenden Impuls seelisch-geistiger Entwicklung der Jugend wird.

Die Parallele zur Aufgabe des Umweltschutzes zeigt sich auch darin, daß im Bildungswesen ein qualitatives Wachstum angestrebt werden muß, das die Lebensqualität hebt, indem eine menschengemäßere Schulwirklichkeit ermöglicht wird. Damit kann aber nur ein *natürliches Gleichgewicht der Bildungsansprüche von Kopf, Herz und Hand* gemeint sein.

Eine herzhafte Pädagogik

Die Doppeldeutigkeit des Begriffs ist ungewollt, trifft aber sehr zu, weil Herzhaftigkeit stets Ausdruck von Gemüt und Wille ist.

Verunsicherung ist «in», weshalb man sich heute entschuldigen muß, wenn man ganz unproblematisch den Kräften des Herzens vertraut und deshalb in gewissen Situationen sicher ist. Aber lehrt uns nicht die Beobachtung, daß die problemlosesten Kinder aus Familien kommen, in denen unverbildete Herzlichkeit eine Vertrauensbasis schafft, die herzhaften Umgang ermöglicht? Ebenso beweist die hochgelehrte Unfähigkeit unserer Zeit, in der so viel Gescheites geschrieben und gelesen wird, daß Besserungsvorschläge nur «par cœur» in die Praxis gelangen können.

Es ist deshalb notwendig, daß eine herzhafte Pädagogik in unsern Schulen Einzug hält. Damit ist vor allem eine mitmenschliche Hinwendung zum einzelnen Schüler gemeint, eine unmittelbare Begegnung, die nicht primär lehrstofforientiert ist. Das heißt nun nicht, daß man das Schulische aus den Augen verlieren muß, denn Leistung und Pflicht haben auch im Leben des Kindes eine große Bedeutung. Es ist vielmehr eine neue Haltung des Verstehens, der sehenden Liebe gefordert, die schwer zu erklären ist, in ihrer Wirkung jedoch eigentlich uns allen vertraut sein sollte.

Allerdings ist solche Mitmenschlichkeit bei überfordernden Pensen und in überfüllten Klassen nicht immer leicht, aber sie ist auch nicht schwerer als kasernenhafter Drill, dessen Scheinerfolg auf die Dauer deprimiert. Die innere Schulreform muß dieser sehenden Liebe einen größeren Entfaltungsraum schaffen, indem sie den Stoffdruck lindert. Man gewinnt damit ein Zweifaches, Zeit für künstlerische und musische Betätigung, die ein Lerngebiet erschließt, daß die Vielfalt der Bedürfnisse unserer Volksschüler umfaßt und vereint.

Sozialpädagogische Milieubildung

Dank der technischen Revolution in der Schule ist das *optimal konditionierende Unterrichtsklima* realisierbar, das den Schüler in eine Scheinwirklichkeit hineinführt, die ihn motivierend gefangennehmen kann. Zu zielbewußtes Erfolgsstreben könnte sozialpädagogische Einwände in den Hintergrund drängen, und es besteht die *Gefahr, daß falschverstandene Individualisierung die Schüler isolieren wird.* Damit würde aber die unpädagogische Beziehungslosigkeit des modernen Lebens auch in den Schulalltag hineingetragen, und man fragt sich, ob unsere Kinder heute nicht eher einer Schulstube bedürfen, die von menschlicher Spontaneität, Fantasie und Geborgenheit geprägt ist. Man sollte die Bedeutung der Bindungen zwischen Schüler und Lehrer und der Schüler unter sich, wie sie in den herkömmlichen Jahrgangsklassen auf der Volksschulstufe noch möglich sind, nicht unterschätzen. Jedenfalls darf die soziale Erfahrung intensiver Beziehungen im Schulalltag besonders in einer Zeit, da viele Kinder in der Enge einer Kleinstfamilie aufwachsen, nicht leichtfertig vorschnellen Strukturreformen geopfert werden.

Das erfreuliche *Interesse an Klassenlagern und Schulverlegungen* weist auf die guten Erfahrungen hin, die bei solchen Gelegenheiten gemeinschaftlichen Lebens gemacht werden. Es ist doch so, daß man noch nach Wochen vom Gemeinschaftserlebnis solcher Wochen zehrt, weil eine familiäre Vertrautheit an die Stelle unverbindlichen Umgangs tritt. Es müßte deshalb doch unser Anliegen sein, möglichst viel von dieser mitmenschlichen Realität in die alltägliche Schulwirklichkeit hineinzutragen, damit das Leben in der Schule, das immer einen größeren Teil der Kindheits- und Jugenderfahrungen ausmacht, wirklich bildende Kraft entfaltet.

Besonders in der Ausbildung von Jugendlichen, die soziale oder pädagogische Berufe wählen, ist die Gemeinschaftserfahrung von ausschlaggebender Bedeutung. Soziales Verantwortungsbewußtsein und Gemeinschaftssinn sind kaum durch theoretischen Unterricht zu vermitteln, und der prägende Eindruck eigener Erfahrungen, seien sie positiv oder negativ, ist schwer durch reflektiertes Verhalten zu überspielen. *Man sollte deshalb dem «Wie» des Unterrichts mehr Beachtung schenken im Sinn einer Analyse der sozialpädagogischen Nebenwirkungen der Unterrichtswirklichkeit.* Zwar ist das stofforientierte Interesse an der Methode sehr groß, aber die verhaltensprägenden Wirkungen des Unterrichts werden noch zu wenig bedacht.

Die *Schule als Umwelt der jugendlichen Seele* muß als Aufgabe neu erkannt werden, und in diesem Zusammenhang das Bindungsphänomen in seiner tragenden Bedeutung gesehen werden. «Apprivoiser», erklärt der Fuchs dem kleinen Prinzen, «c'est créer des liens!»

Sozialpädagogische Diplomstufe in Sicht

Auf der Ebene der Mittelschule bahnen sich Reformen an, die stark von sozialpädagogischen Ueberlegungen geleitet sind. So widmet z. B. der Bericht der Expertenkommission zum Studium der Mittelschule von morgen ein separates Kapitel den menschlichen Beziehungen. Konzis und umfassend werden die *sozialpädagogischen Aspekte der Mittelschulreform* behandelt und zeitbedingte Dringlichkeiten herausgeschält, die sich mit den Folgerungen decken, die ich oben ausgeführt habe.

Im gleichen Bericht wird die Schaffung einer Diplomstufe angeregt, die als neuer Mittelschultyp zwischen der Berufsmittelschule und den Maturitätsschulen liegen würde. Vorgesehen ist ein Diplomabschluß nach dreijähriger Ausbildung, der berechtigt zum Uebertritt in höhere Berufsschulen technischer, wirtschaftlicher, naturwissenschaftlicher, verwaltungstechnischer, sozialer, pädagogischer, paramedizinischer oder musischer Natur.

Als Lehrer auf der Oberstufe habe ich die Probleme jener Schüler kennengelernt, deren Begabungen und Interessen so gelagert sind, daß sie im bestehenden Schulsystem zu kurz gekommen sind, weil ihren Möglichkeiten in der Volksschule zu wenig Beachtung geschenkt werden konnte und weil die weiterführenden Schulen zu einseitig intellektuell ausgerichtet sind. Es handelt sich bei diesen Schülern oft um sozial oder musisch begabte Jugendliche, weshalb man wünscht, die Gesellschaft leiste sich nicht mehr lange den unheilvollen Luxus, diese heute so dringend benötigten Talente stiefmütterlich zu behandeln.

Die Diplomstufe kann eine Lücke im schweizerischen Schulsystem schließen, wenn man Schulen schafft, die sich von intellektualistischen Leistungsschulen unterscheiden, so daß sie befähigt werden, eine sozialpädagogisch orientierte Grundausbildung zu vermitteln, die man als menschliche Reife bezeichnen könnte. (Das *«freie sozialpädagogische Seminar Schlößli Ins»*, das im Frühjahr 1974 eröffnet wurde, ist eine Diplomschule, die diesen Anforderungen entsprechen will. Interessenten können den ausführlichen Prospekt anfordern. *Freies sozialpädagogisches Seminar, Schlößli Ins, 3232 Ins, Telefon 032 83 10 50).*

Das Bedürfnis unserer Jugend nach solchen Diplomschulen ist groß, weshalb vorauszusehen ist, daß diese Schulen kein Schattendasein neben den herkömmlichen Maturitätsschulen führen würden, sondern diesen eine willkommene Entlastung bedeuten könnten.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß den sozialpädagogischen Bestrebungen in der Schulreform auf allen Stufen des Schulsystems erstrangige Bedeutung zukommt. Deshalb führt dieses gemeinsame Anliegen zur notwendigen Koordination und Konvergenz der Reformimpulse. Dabei könnte sich aber vor allem ein Vorteil der sozialpädagogischen Zielsetzungen als nützlich erweisen: Wir können schon heute mit kleinen Schritten beginnen.

Primarschulgemeinde Hinwil

Auf das Frühjahr 1975 wird an die Primarschule Hinwil gesucht

1 Lehrer/in für die Sonderklasse B

Mittelstufe (Hilfsklasse)

Aufgeschlossene Schulverhältnisse, ausgebaute Sonderklassen (A, B, mit 3 Abt.), fachkundlicher Schulpsychologischer Dienst, zusätzliche Dienste (Logopädie, Legasthenietherapie, Fördergruppen, Fremdsprachigenunterricht).

Hinwil, ca. 6500 Einwohner, liegt im reizvollen Zürcher Oberland. Die Stadt Zürich ist mit dem Auto in einer halben Stunde leicht zu erreichen.
Bei der Lösung allfälliger Wohnungsprobleme hilft die Primarschulpflege gerne mit.

Interessentinnen und Interesenten mögen sich wenden an
Herrn Dr. E. Bonderer, Mythenstraße 2, 8340 Hinwil, Telefon 01 78 15 13.

Oberstufenschule Dübendorf

Sonderklassenlehrer B

Der Klassenbestand an unserer Sonderklasse wird zu groß. Wir suchen **dringend** auf Beginn des Schuljahres 1975/76 einen zweiten Lehrer. Herr Fritz Göldi, unser Sonderklassenlehrer und Ihr zukünftiger Kollege, gibt Ihnen gerne Auskunft über unsere Schule. Tel. Herr Göldi: Schule 01 820 12 84, privat 01 821 41 18.
Es besteht die Möglichkeit, daß Sie berufsbegleitend während eines Tages pro Woche die Kurse am Heilpädagogischen Seminar besuchen können.
Dübendorf hat gute Bahn- und Busverbindung nach Zürich. Die Schulpflege gewährt großzügig moderne Unterrichtshilfen und eine freiwillige Gemeindezulage nach kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, auch von außerkantonalen Lehrkräften, nimmt gerne entgegen:
Frau I. Gschwind, Obere Geerenstraße 17, 8044 Gockhausen, Telefon 01 821 03 25, Präsidentin der Lehrerwahlkommission.

Oberstufenschulpflege Dübendorf

Offene Lehrstellen in Maienfeld

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 suchen wir zur Vervollständigung des Lehrkörpers

2 Hilfsschullehrer/innen

Als Hilfsschullehrer kommen auch Bewerber in Frage, die die notwendige Spezialausbildung noch nicht besitzen, jedoch bereit sind, sich diese noch anzueignen.

Stellenantritt 18. August 1975.

Gehalt gemäß kantonaler Lehrerbesoldungsverordnung, zuzüglich Gemeindezulagen.

Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 22. Februar 1975 zu richten an den **Primarschulrat, 7304 Maienfeld.**

Nähere Auskünfte erteilt gerne
Lic. iur. W. Mutzner-Scharplatz, Schulratspräsident, Telefon 085 9 35 79

Waldschule Horbach

sucht

Lehrer/in

zu 8 normalbegabten Buben mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten (2./3. Kl., Fünftagewoche).

Bedingungen: Ausbildung als Heilpädagoge oder Sonderschullehrer, mehrjährige Schulerfahrung, enge Zusammenarbeit mit Heim, Therapeuten und Eltern.

Auskunft erhalten Sie beim Heimleiter Mani Planzer, Telefon 042 21 05 32.

Schulgemeinde Weiningen

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 suchen wir für unsern Sprachheilunterricht (Kindergarten und Primarschule) eine

diplomierte Logopädin

Es handelt sich um eine Teilzeitanstellung mit einer wöchentlichen Belastung von 10 Stunden.
Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Willi Weisser, Kirchstraße 20, 8104 Weiningen. Er ist auch gerne für weitere Auskünfte bereit. Telefon 01 79 00 92.

Oberstufenschule Flaach

Flaach, am Fuße des Irchel, liegt im Zürcher Weinland, zwischen Rhein und Thur.

Wir suchen an unsere Kreisschule auf Beginn des Schuljahres 1975/76

einen Lehrer an die Sekundarschule

(sprachlich-historischer Richtung)

Ein recht umgängliches Lehrerteam von 5 Kollegen erwartet Sie.

Für weitere Auskünfte können Sie sich an diese Lehrer wenden (Schulhaus, Telefon 052 42 14 20).

Ihre Bewerbung erwartet, mit den üblichen Unterlagen, der Präsident der Oberstufenschulpflege Flaach, Herr Willi Fehr, Steig, 8416 Flaach. Telefonisch ist er während der Geschäftszeit über 052 42 14 01 erreichbar.
Oberstufenschulpflege Flaach

Johanneum Neu St.Johann

Heim zur Förderung geistig Behinderter

Für ein Wohnheim mit 40 geistig behinderten, schulbildungsfähigen Buben und Mädchen suchen wir auf das Frühjahr, spätestens Herbst 1975

Heimleiter/in

evtl. Heimleiter-Ehepaar

Aufgaben: Sorge für positive Heimatmosphäre, Wahrnehmung der besonderen erzieherischen Belange, Organisation des Heimbetriebes, Führung des Erzieherteams, Aktenführung.

Voraussetzungen: Heilpädagogische, erzieherische oder soziale Ausbildung. Verständnis für menschliche Probleme von geistig Behinderten, Initiative, Teamfähigkeit.

Wir bieten zeitgemäße Anstellungsbedingungen. Administrative Arbeiten übernimmt weitgehend die Verwaltung. Damit ist eine bestmögliche Konzentration auf die eigentliche Erziehungsarbeit gewährleistet.

Wir laden Sie zu einem unverbindlichen Besuch ein. – Bitte schreiben oder telefonieren Sie uns (Telefon 074 4 12 81).

Direktion Johanneum, 9652 Neu St.Johann

Erziehungsheim Schillingsrain Liestal

Der Schillingsrain ist ein Heim für zirka 30 normalbegabte Knaben im schulpflichtigen Alter, welche aus sozialen Gründen oder wegen Verhaltensstörungen einer besonderen Betreuung bedürfen.
Auf den 1. April 1975 oder nach Uebereinkunft suchen wir

dipl. Erzieher und Erzieherinnen

für die Gruppenleitung (evtl. Heimleiter-Stellvertretung).

Wir bieten:

- ein zum großen Teil erneuertes Mitarbeiterteam (inkl. einen neuen Heimleiter)
- gutes Arbeitsklima (weitgehend selbständige Gruppenführung)
- Besoldung, Sozialzulagen, Arbeits- und Freizeitregelung gemäß Gesetz des Kantons Baselland
- Wohnungen und Zimmer können zur Verfügung gestellt bzw. vermittelt werden
- günstige Lage des Erziehungsheimes (Verkehr, Weiterbildung, Freizeit usw.)

Wir erwarten:

- eine abgeschlossene Ausbildung als Heimerzieher/in
- Einfühlungsvermögen, Beweglichkeit und Ausdauer in der Arbeit mit den Knaben
- den Willen zu intensiver Zusammenarbeit im Heim
- Ihren telefonischen Anruf zur Vereinbarung einer unverbindl. Besprechung (061 88 25 59, J. Brunner, neuer Heimleiter) oder Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Pfarrer H. Langenegger, Präsident des Stiftungsrates, Kettiger-Stiftung, Dorfgasse 78, 4435 Niederdorf BL (Telefon 061 97 06 76).

Mellingen / Kanton Aargau

An unsere dreigeteilte Hilfsschule (Unter-, Mittel-, Oberstufe) suchen wir auf Frühjahr 1975

1 Hilfsschullehrer (oder -lehrerin)

für die Oberstufe

1 Hilfsschullehrer (oder -lehrerin)

für die Mittelstufe

Besoldung nach Dekret des Kantons Aargau zuzüglich Ortszulagen.

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind an die Schulpflege 5507 Mellingen zu richten (Präsident: Hans Laetsch, Telefon Privat 056 91 23 13, Geschäft 056 70 11 15).